

Krieg und Konflikt in den Medien

Felix Reer
Klaus Sachs-Hombach
Schamma Schahadat
(Hrsg.)

Multidisziplinäre
Perspektiven auf mediale
Kriegsdarstellungen
und deren Wirkungen



Felix Reer / Klaus Sachs-Hombach /
Schamma Schahadat (Hrsg.)

Krieg und Konflikt in den Medien

Multidisziplinäre Perspektiven auf
mediale Kriegsdarstellungen und deren Wirkungen

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Felix Reer / Klaus Sachs-Hombach / Schamma Schahadat (Hrsg.)
Krieg und Konflikt in den Medien.
Multidisziplinäre Perspektiven auf mediale Kriegsdarstellungen und deren Wirkungen
Köln: Halem, 2015

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2015 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN (Print): 978-3-86962-101-2

ISBN (PDF): 978-3-86962-132-6

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im Internet unter <http://www.halem-verlag.de>
E-Mail: info@halem-verlag.de

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

Inhalt

FELIX REER / KLAUS SACHS-HOMBACH / SCHAMMA SCHAHADAT Vorwort der Herausgeber	9
I. KRIEG UND KONFLIKT IN FOTOGRAFIE UND PRINT	
ULRICH HÄGELE How I Won – How I Lost the War. Bildkonstruktionen zum Kriegsende: Ikonisierung und kollektives Gedächtnis	14
BERND STIEGLER Fotografie und Bürgerkrieg	43
SEBASTIAN GERTH Den Krieg im Fokus. Eine Interviewstudie zu emotionalisierenden Bildelementen am Beispiel ausgewählter Kriegs fotografien von James Nachtwey	66
ROMY FRÖHLICH Frauen, Medien und Krieg: Die Darstellung von Frauen in der Kriegsberichterstattung überregionaler Tageszeitungen in Deutschland von 1989 bis 2000	117
DANIEL HORNUFF Trauerdilemma. Zur Berichterstattung über die Anschläge in Norwegen 2011	142

II. KRIEG UND KONFLIKT IN FILM UND FERNSEHEN

THOMAS ELSAESSER 166
Paradoxa und Parapraxen.
Über (die Grenzen) filmische(r) Darstellung in
Postkonfliktsituationen

HANS J. WULFF 193
Schocken, nicht schrecken!
Schockbilder und Strategien ihrer Verwendung im Film

ANNE ULRICH 222
>Feldherrnherrlichkeit< am Kartentisch.
Zur Modellierung kriegsspezifischer Glaubwürdigkeit im
Fernsehnachrichten-Studio

THOMAS KNIEPER / IBRAHIM SALEH 241
Die audiovisuelle Medienberichterstattung über
das Massaker von Marikana:
Bestimmt die Weltanschauung die Sicht auf die Dinge?

III. KRIEG UND KONFLIKT IN NEUEN MEDIEN

STEPHAN WEICHERT 279
Zwischen Fetischismus und Faszination:
Bestandsaufnahme der Auslands- und Krisenberichterstattung
deutscher Medien unter digitalen Vorzeichen

JOHANNA ROERING 301
Propaganda aus dem Feldbett:
Military Blogs als Teilnehmer an der Kriegsberichterstattung

GEORG VALTIN / PETER OHLER 327
Kriegsinszenierung in modernen Computerspielen
am Beispiel der *Call of Duty: Modern Warfare*-Reihe

FELIX REER / NICOLE C. KRÄMER	350
Die Nutzung und Wirkung von Kriegscomputerspielen am Beispiel von First-Person-Shootern	
Autorinnen und Autoren	392

FELIX REER / KLAUS SACHS-HOMBACH /
SCHAMMA SCHAHADAT

Vorwort der Herausgeber

Kriege, terroristische Anschläge und andere bewaffnete Konflikte nehmen seit jeher einen großen Teil der Berichterstattung in den Medien ein. Wer sich über das aktuelle Weltgeschehen informieren will, der greift zumeist auf die Fernsehnachrichten, die Printmedien oder das Internet als elektronisches Medium zurück. Häufig stellen die Medien dabei die einzige Möglichkeit dar, sich über das aktuelle Geschehen in weit entfernten Krisenregionen der Welt zu informieren, fehlt es doch in den meisten Fällen an Gelegenheiten, sich selber ein Bild der Lage zu machen oder mit Augenzeugen ins Gespräch zu kommen. Die Präsentation des Weltgeschehens, wie sie sich in den Massenmedien vollzieht, ist dabei stets als das Resultat eines journalistischen Bearbeitungsprozesses einzuordnen, der bestimmten Regeln folgt und eine bestimmte Interpretation der Ereignisse nahelegt (vgl. z. B. UNZ/SCHWAB 2004).

In der Kommunikations- und Medienforschung wurden diese Prozesse der journalistischen Bearbeitung und Auswahl berichtenswerter Ereignisse und ihrer Einordnung in größere Sinnzusammenhänge unter Stichworten wie ›Gatekeeping‹ (vgl. z. B. SHOEMAKER/VOS 2009), ›Nachrichtenfaktoren‹ (vgl. z. B. STAAB 2002) oder ›Framing‹ (vgl. z. B. SCHEUFELE 2003) ausgiebig thematisiert und lassen sich ganz allgemein so zusammenfassen, dass das, was wir in den Medien über das Zeitgeschehen erfahren, nicht unbedingt der Realität entspricht, sondern das Ergebnis komplexer Vorgänge darstellt, die für den Laien häufig nicht nachvollziehbar und sichtbar sind (vgl. z. B. UNZ/SCHWAAB 2004). Umso wichtiger ist es, mediale Kriegsberichterstattung nicht unreflektiert als Wahrheit anzuerkennen, sondern Kriegsdar-

stellungen einer intensiven Analyse, Bewertung und Interpretation zu unterziehen. Und dies gilt nicht nur für die mediale Berichterstattung über aktuelle Kriege und Konflikte, sondern insbesondere auch in Bezug auf vergangene weltpolitische Ereignisse; nehmen die Medien hier doch neben der reinen Informationsfunktion zusätzlich auch eine Gedächtnisfunktion ein: So fußt das Wissen der jüngeren Generation über bewaffnete Konflikte, wie den 2. Weltkrieg oder den Vietnamkrieg, häufig zum größten Teil auf medialen Darstellungen; sei es in Büchern, Dokumentationen, Spielfilmen oder auch in den neuen Formen der Unterhaltungsmedien wie den Computer- und Videospielen.

Diese ersten Vorüberlegungen stellten die Grundlage für einen wissenschaftlichen Workshop dar, den die Herausgeber dieses Bandes im Jahr 2013 an der Universität Tübingen veranstaltet haben. Bei der Planung des Workshops wurde schnell klar, mit welchem vielschichtigem Themenbereich man es bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit medialen Kriegsdarstellungen zu tun hat: In nahezu allen medialen Darstellungsformen finden sich Aufarbeitungen von Kriegen und Konflikten und für nahezu alle geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen bieten sich spannende Anknüpfungspunkte und Perspektiven. Eine interdisziplinäre bzw. multidisziplinäre Herangehensweise schien daher die einzig sinnvolle und mögliche, wobei ein möglichst weites Spektrum an Medien bzw. medialen Darstellungsformen Berücksichtigung finden sollte. Diese thematische und disziplinäre Vielfalt spiegelt sich in dem vorliegenden Sammelband wider, an dem sich dankenswerterweise zahlreiche Teilnehmer des Workshops und einige weitere einschlägige Forscherinnen und Forscher beteiligt haben. Wir freuen uns, dass der entstandene Band ganz im Sinne eines möglichst facettenreichen Einblickes Forscherinnen und Forscher unterschiedlichster Disziplinen, wie der Kommunikations- und Medienwissenschaft, der Rhetorik, der Literatur- und Kulturwissenschaft oder auch der Psychologie, vereint und dass dabei sowohl klassische als auch neue Medien abgedeckt werden. Die Sortierung der Beiträge erfolgt unabhängig von der jeweiligen disziplinären Herkunft des Verfassers anhand des betrachteten Mediums und verläuft von Fotografie und Print (Kapitel I) über Film und Fernsehen (Kapitel II) bis zur Betrachtung neuer Medien (Kapitel III).

Den ersten Beitrag des Bandes stellt dabei ULRICH HÄGELES kulturwissenschaftliche Analyse der Bildkonstruktionen zum Kriegsende dar. Anhand ausgewählter Beispiele historischer Kriegsphotografien wird zum

einen verdeutlicht, wie die fotografische Darstellung des gewonnenen bzw. verlorenen Krieges typischerweise erfolgt, und zum anderen, wie aus solchen Fotografien Bildikonen werden und welche Rolle diese im kollektiven Bildgedächtnis der Gesellschaft spielen. Ebenfalls mit Kriegsfotografien befasst sich der Beitrag von BERND STIEGLER, wobei durch die Beispiele ›amerikanischer Bürgerkrieg‹, ›spanischer Bürgerkrieg‹ und ›Bosnienkrieg‹ die Analyse der Fotografie im Kontext des Bürgerkrieges im Fokus steht. Eine stärker sozialwissenschaftlich-empirische Perspektive nimmt der Beitrag von SEBASTIAN GERTH ein, der sich in einer Interviewstudie der Frage gewidmet hat, durch welche Mechanismen und Darstellungselemente beim Betrachter von Kriegsfotografien welche Emotionen entstehen. Eine ebenfalls empirische Herangehensweise hat ROMY FRÖHLICH gewählt, die sich anhand einer quantitativen Inhaltsanalyse mit der geschlechtsspezifischen Darstellung von Frauen in der Kriegsberichterstattung überregionaler deutscher Tageszeitungen auseinandergesetzt hat. Den Abschluss des ersten Kapitels bildet der Beitrag von DANIEL HORNUFF, der sich nicht mit Kriegsdarstellungen im engeren Sinne befasst, sondern die Perspektive auf die journalistische Berichterstattung zu den terroristischen Anschlägen in Norwegen aus dem Jahr 2011 erweitert.

Das zweite Kapitel des Buches widmet sich der Darstellung von Kriegen und Konflikten in Film und Fernsehen und beginnt mit einem Beitrag des Filmwissenschaftlers THOMAS ELSÄSSER, der sich anhand des Bosnienkrieges mit der Rolle des Films in Postkonfliktsituationen befasst. Es folgt ein ebenfalls filmwissenschaftlicher Beitrag von HANS JÜRGEN WULFF zu Schockbildern und ihrer Verwendung im Film. Der journalistischen Kriegs- und Krisenberichterstattung im Fernsehen widmen sich die Beiträge von Anne Ulrich sowie von Thomas Knieper und Ibrahim Saleh. ANNE ULRICH stellt die Frage in den Vordergrund, wie sich Fernsehjournalisten inszenieren und wie dabei Glaubwürdigkeit beim Publikum entsteht. THOMAS KNIEPER und IBRAHIM SALEH stellen eine Studie zur medialen Berichterstattung über das Massaker von Marikana vor, in der sie im Internet archivierte Fernsehbeiträge analysiert haben und hierbei eine einseitige und verzerrte Berichterstattung ausmachen konnten.

Das letzte Kapitel des Buches befasst sich mit den neuen Medien, denn mediale Kriegsdarstellungen finden sich längst nicht mehr nur in den klassischen Medien wie dem Printjournalismus oder dem Film und dem Fernsehen, sondern natürlich auch in den digitalen Medien wie dem Internet. Die zunehmende Digitalisierung hat dabei zum einen Einfluss auf

den klassischen Journalismus, hat zum anderen aber auch ganz neue Formen der Berichterstattung überhaupt erst möglich gemacht. So untersucht STEPHAN WEICHERTS Beitrag die Veränderungen und Wandlungsprozesse in der Auslands- und Krisenberichterstattung, die mit der zunehmenden Digitalisierung einhergehen, während JOHANNA ROERING mit ihrem Beitrag zu Military Blogs gänzlich neue Formen der Kriegsberichterstattung in den Fokus nimmt. Den Abschluss des Bandes bilden zwei Beiträge zu Computer- und Videospiele, die der Tatsache Rechnung tragen, dass Kriege und Konflikte in der digitalen Unterhaltungsindustrie zu einem der wichtigsten thematischen Settings geworden sind. Die Inszenierung von Kriegen und Konflikten in Computer- und Videospiele wird in dem Beitrag von GEORG VALTIN und PETER OHLER anhand der *Call of Duty*-Reihe betrachtet; der Beitrag von FELIX REER und NICOLE C. KRÄMER geht aus einer medienpsychologischen Perspektive am Beispiel von First-Person-Shootern den Fragen nach, warum Kriegscomputerspiele überhaupt gespielt werden und welche Wirkungen mit ihrer Nutzung einhergehen.

Dieser kurze Überblick über die unterschiedlichen Beiträge wird bereits einen ersten Eindruck davon vermittelt haben, wie vielschichtig das Thema ›Krieg und Konflikt in den Medien‹ ist. Die Herausgeberin und die Herausgeber wünschen den Leserinnen und Lesern eine anregende sowie erhellende Lektüre und bedanken sich ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen für ihre Teilnahme an unserem Workshop bzw. für den Beitrag zu diesem Band.

Tübingen im Oktober 2015,

Felix Reer, Klaus Sachs-Hombach, Schamma Schahadat

Literatur

- SCHEUFELE, BERTRAM: *Frames – Framing – Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Wiesbaden [Westdt. Verl.] 2003
- SHOEMAKER, PAMELA J.; TIM P. VOS: *Gatekeeping Theory*. New York [Routledge] 2009
- STAAB, JOACHIM F.: Entwicklung der Nachrichtenwert-Theorie. In: NEVERLA, IRENE; ELKE GRITTMANN; MONIKA PATER (Hrsg.): *Grundlagentexte zur Journalistik*. Konstanz [UVK-Verl.-Ges.] 2002, S. 608 - 618
- UNZ, DAGMAR; FRANK SCHWAAB: Nachrichten. In: MANGOLD, ROLAND; PETER VORDERER; GARY BENTE (Hrsg.): *Lehrbuch der Medienpsychologie*. Göttingen [Hogrefe] 2004, S. 493 - 525